C. Langenbuch †.

In der Nacht vom 8. zum 9. Juni starb in Folge einer Unterleibs-entzündung der Chefarzt des Lazaruskrankenhauses, Geh. San.-Rath Prof. Dr. C. Langenbuch. Er ist am 20. April 1846 in Kiel geboren, hat also nur ein Alter von 55 Jahren erreicht. Seine Studien absolvierte er in Kiel und Berlin. Er promovierte 1869 in Berlin, machte den französischen Feldzug mit und trat nach seiner Heimkehr als Assistent von Wilms in Bethanien ein. Von hier aus wurde er als dirigierender Arzt an das neu gegründete Lazaruskrankenhaus berufen. 1886 ging er während des russisch-türkischen Krieges freiwillig nach Bulgarien, dort fand er aber in den elenden Lazarethen zu Sofia nur eine schwierige, undankbare und traurige Arbeit vor. Vor wenigen Wochen war er von einer Erholungsreise in bester und frisch gefestigter Gesundheit zurückgekehrt. In drei Tagen brach die schmerzensreiche Krankheit seine Kraft. Damit hat ein überaus glückliches, segens- und erfolgreiches Leben ein jähes und sehr betrübendes Ende erreicht! In der

C. Langenbuch.

Chirurgie aber wird die Spur von seinen Lebenstagen nicht in Aeonen untergehen, denn er hat ihr ein weites, überaus fruchtbares Feld, das zwar vor ihm experimentell gut vorbereitet und auch von einigen kühnen Operateuren schon tastend betreten war, in der operativen Behandlung der Leber- und Gallensteinkrankheiten eröffnet und mit kundiger, findiger Hand angebaut, als er 1882 zuerst die Exstirpation der Gallenblase, nicht, weil sie Steine enthält, sondern weil sie Steine bildet, und 1888 die erste Resektion eines grösseren Leberabschnittes von 400 g Gewicht methodisch verrichtete. Seine reichen, auf anatomisch-physiologischer Basis und geläuterter klinischer Erfahrung gegründeten Beobachtungen und Arbeiten hat er in origineller Anordnung des Stoffes und in frischer, eigenartiger Darstellung zu dem sorgfältig ausgeführten Bilde der „Chirurgie der Leber und Gallenwege“ in der 45. Lieferung des Handbuchs der deutschen Chirurgie, einem standard work deutscher Gelehrsamkeit, emsigen Fleisses, tiefen Wissens und hervorragender chirurgischer Begabung voll fesselnder neuer Ideen und anregender Vorschläge und in einem am 25jährigen Jubiläum der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie 1896 gehaltenen inhaltreichen und edelgeformten Vortrage zusammengefasst.

Auch auf anderen Gebieten der Chirurgie war Langenbuch schöpferisch und fördernd mit seiner Arbeit thätig. Wir heben besonders hervor: die Nervendehnung bei Rückenmarksleiden (1881), die Behandlung der Blasensteine (von Langenbeck's Archiv Bd. XXVI und die Sectio alta hypogastrica, Berlin 1888 bei Hirschwald), die Behandlung der geschwürigen Blosslegung grosser Gefässstämme mit Chlorzinkcharpie (Volkmann's Vorträge No. 124), die Laryngotomia subhyoidea (Berliner klinische Wochenschrift 1880, No. 5) etc. Für die Kriegschirurgie hatte er ein besonderes Interesse behalten, war aber auf diesem Gebiete am wenigsten glücklich mit seinen Vorschlägen und Plänen: Bericht über seine Thätigkeit in Bulgarien (Deutsche medizinische Wochenschrift 1886), Prinzipien eines zeitgemässen Wundverbandes im Felde (Berlin 1887 bei Hirschwald), die Naht bei Schusswunden (Freie Vereinigung der Chirurgen 1893, 12. Juni, Deutsche medizinische Wochenschrift 1892, No. 18, und 1894, No. 9, 10, 11). So hat die deutsche Chirurgie einen feinen, festen und gewissen Geist voll

schöpferischer Kraft und origineller Ideen verloren und muss ihr Haupt in gerechter Trauer verhüllen.

Langenbuch war kein Operateur à tout prix und en tout cas, er griff vielmehr nur vorsichtig wägend nach strengen Indikationen und sorgfältiger Untersuchung zum Messer, dann aber auch sicher und kühn, durch kein Hinderniss erschreckt, und jedem üblen Ereigniss ohne Besinnen und Verzug gewachsen. Sein Amt zwang ihn auch zur Ausübung einer allgemeinen medizinischen Praxis, und hierbei bewährte er alle die grossen Eigenschaften eines guten Arztes: unermüdliche Geduld, einen Fleiss, den keine Mühe bleichte, und eine nie versagende Lindigkeit floss wie ein Strom lebendigen Wassers aus seiner reinen Seele über die Mühseligen und Beladenen auf den Krankenbetten in Hütten und Palästen.

Langenbuch war eine in sich gekehrte, scheue, leicht verletzte Natur. Erst bei längerer Bekanntschaft eröffnete sie ihren reichen Besitz an Geist, Gemüth, hervorragenden Kenntnissen und allgemeiner Bildung. Er war so recht der Mann für eine stille, sinnige und innige Freundschaft.

Friede weh' um seinen Hügel her,
Sanfter Friede Gottes! ach, wir haben
Einen edlen Mann begraben
Und uns war er mehr!

H. Fischer.